

Aszendent Marx

(in: Konkret 12 -99)

Ralf Blendowske

Astrologie wird in der Linken beliebter. Die polit-ökonomische Variante liest sich etwa so: Die Arbeitsgesellschaft wird kollabieren, weil ihr die Arbeit ausgeht. Die Produktivität ist im Zuge der dritten industriellen Revolution so enorm gestiegen, dass die Arbeitssubstanz wegschmilzt wie Eis in der Mikrowelle. Schuld daran ist die Mikroelektronik, denn sie spart soviel Arbeitszeit in der Produktion ein, dass der Lohnarbeit die Grundlage entzogen wird. Auch im Dienstleistungsbereich, dem letzten Hoffnungsträger für Arbeitsplätze, wird ebenfalls kräftig rationalisiert. Wenn aber dort überhaupt neue Stellen entstehen, sind sie für das Kapital nicht richtig profitabel und es kriegt die Akkumulationskrise. Alle Reformversuche zur Rettung der Arbeitsgesellschaft scheitern, weil sie hilflose Reflexe auf den Umstand sind, dass die digitale Totenglocke des Kapitalismus längst geschlagen hat. Der finale Kollaps hat bisher nicht stattgefunden, weil mittels Staatsverschuldung oder Börse die Produktion künstlich beatmet wird. Auf Dauer geht das natürlich nicht, und spätestens Ende der 90er bricht der Kapitalismus vollends zusammen.

Stichwortgeber für diese Weissagungen sind etwa J.Rifkin (*Das Ende der Arbeit*), Aronowitz/DiFazio (*Jobless Future*) und die Krisis-Gruppe. Aus diesem Verein hat N.Trenkle in *Konkret* 10/99 ("Es rettet Euch kein Billiglohn!") nochmals deren apokalyptische Visionen vorgetragen. Im folgenden wird hauptsächlich der Frage nachgegangen, ob es für diese Endzeitstimmung, die sich ja einiger Beliebtheit erfreut, empirische Belege gibt. Dies soll nicht für Deutschland, sondern am Beispiel der USA geschehen. Für dieses Vorgehen gibt es einen guten Grund: Die Ende-der-Arbeit-Jereminaden im Kern durch die Einführung einer neuen Technologie, der Mikroelektronik, begründet. Deren Auswirkungen sollten zunächst in dem Land nachweisbar sein, das die Spitzenposition im Bereich der Mikroelektronik einnimmt. Zweitens ist von Deutschland in *Konkret* hinreichend oft, manche meinen ad nauseam, die Rede. Gibt es also in den Vereinigten Staaten Hinweise auf das Ableben der Lohnarbeit? Antwort auf diese Frage geben einige statistische Daten, die sich u.a. auf der Homepage des *Left Business Observer*, Hrsg. Doug Henwood, (www.panix.com/~dhenwood) finden.

In den letzten 60 Jahren hat sich die Anzahl der Beschäftigten in den USA vervierfacht. Allein in den Jahren seit 1992 sind 12 Millionen neuer Arbeitsplätze entstanden. Diese Daten scheint auch Trenkle zu kennen. Aber er hält die Jobs für irgendwie teilzeitmäßig und überhaupt seien die Statistiken frisiert. Trenkle legt jedoch keine eigenen Untersuchungen vor, sondern erzählt statt dessen einige Anekdoten, beispielsweise aus dem Bereich der Textilindustrie, die seit den schlesischen Webern gerne angeführt wird. Auch bei Marx ist ja gelegentlich von Leinwand und Rock die Rede.

Wer allerdings die Zahlen des Bureau of Labor Statistics (BLS) anschaut, wird keinen Beleg für Trenkles Deutungen finden. Zwar stimmt es, dass die Teilzeitarbeit in den USA zugenommen hat. Aber das BLS unterscheidet freiwillige und unfreiwillige Teilzeitarbeit. Der Anteil unfreiwillig Teilzeitbeschäftigter schwankt seit 40 Jahren um den Wert von etwa 5% aller Beschäftigten. Er steigt in Zeiten der Rezession und fällt bei wirtschaftlichem Wachstum. Ein langfristige Steigerung dieses Anteils ist nicht zu erkennen. Der Anteil freiwilliger Teilzeitarbeit ist gestiegen, und zwar am stärksten zwischen 1956 und 1970 von etwa 8% auf 13% aller Beschäftigten. In dieser Phase des Prä-Postfordismus war es mit der Mikroelektronik nicht weit her. In den 70ern und 80ern blieb der Anteil nahezu konstant, und seit 1992 sind nochmals 1.5% hinzugekommen. Eine wesentliche Veränderung ist da beim besten Willen nicht erkennbar. Auch das Argument der Zeitverträge gibt wenig her. Der Anteil aller explizit befristeten Verträge (contingent workers) lag 1995 unter 5%. Auch aus dieser Zahl lässt sich keine qualitativ neue Entwicklung herauslesen.

Wie sieht es nun mit dem Produktivitätswunder aus? Statistiken bieten zwei Kennziffern, die jedoch beide keine Evidenz für fundamentale Veränderungen zeigen. Schauen wir zunächst auf die Zuwachsraten der Arbeitsproduktivität. Darunter wird der inflationsbereinigte Output (in Geld) pro

Arbeitsstunde verstanden. Die jährlichen Wachstumsraten der Produktivität im produzierenden Gewerbe liegen in den 90ern bei etwa 3% und damit leicht über den Werten der 60er von 2.5%. Glauben Sie, dass der Kapitalismus wegen einem halben Prozentpunkt die Flagge streicht? Werden alle Wirtschaftsbereiche herangezogen, so liegt der jährliche Zuwachs heute mit weniger als 1% deutlich unter dem Niveau der 60er mit 2.5%. Verschlechtert wird der Schnitt besonders durch den Dienstleistungsbereich. Von einem Produktivitätsschub im tertiären Sektor kann also keine Rede sein. Dann wird gelegentlich noch die Kapitalproduktivität herangezogen. Sie ist weder theoretisch noch praktisch eine sinnvolle Größe, für journalistische Zwecke jedoch mag sie ausreichen. Aber auch diese Kennziffer zeigt keinen Hinweis auf irgendeine fundamentale Zunahme der Produktivität. Im Gegenteil: seit Mitte der 60er fällt diese Zahl kontinuierlich. Wo also ist die "dritte mikroelektronische industrielle Revolution"?

Auch dann, wenn man sich nicht auf die USA beschränkt, gibt es keine belegbaren Hinweise für das Verschwinden der Lohnarbeit. Dies kann etwa in dem *World Employment Report 1996/97* des International Labor Office genauer nachgelesen werden.

Nichts, aber auch gar nichts, deutet auf einen kollabierenden Kapitalismus hin. Das heißt nicht, dass es sich dabei um eine besonders appetitliche Formation handelt. Aber seit seinem Bestehen hat der Kapitalismus eine immer größere Menge von Menschen der Lohnarbeit unterworfen, zum Guten wie zum Schlechten. Und stets war die Nachfrage nach Arbeitsplätzen größer als das Angebot. Technologische Veränderungen haben Arbeitsplätze vernichtet und andere erzeugt. Arbeitslosigkeit gehört zum ökonomischen Leben im Kapitalismus. Sie steigt in schlechten Zeiten an und fällt in guten. Schwere Krisen wie in den 30ern sind ebenso selten wie die Phasen extrem niedriger Arbeitslosigkeit in den 60ern. Es gibt keine Anzeichen dafür, dass sich daran irgend etwas geändert haben sollte. Nur wer Arbeitslosigkeit nicht als Bedingung, sondern als Ende der Lohnarbeit ansieht, kann diesen Sachverhalt ins Apokalyptische wenden. .

Stellen wir uns nun vor, dass die Dienstleistungsgesellschaft, deren Existenz von vielen schon jetzt für bare Münze genommen wird, Realität wäre. Könnten aus dieser Annahme Probleme der Kapitalakkumulation oder gar eine Krise des Kapitalismus abgeleitet werden? Für Marx besaß diese Vorstellung keinesfalls jenen morbiden Drall, wie er sich bei Trenkle findet. In den Mehrwerttheorien (MEW 26.1, p.189 f.) schrieb er:

Gesetzt, durch die Produktivität der Industrie sei es soweit, daß, wenn früher 2/3, jetzt nur 1/3 der Bevölkerung unmittelbar in der materiellen Produktion beteiligt. [...] Die 2/3 beständen nun teilweise aus Besitzern von Profit und Rente, teils aus unproduktiven Arbeitern (die auch der Konkurrenz wegen schlecht bezahlt), die ihnen die Revenue aufessen helfen und ihnen dagegen ein Äquivalent in services geben, oder aufdrängen wie die politischen unproduktiven Arbeiter. Es könnte angenommen werden, daß [...] diese unproduktiven Arbeiter im ganzen auf einer höheren Bildungsstufe stünden als früher die unproduktiven, und namentlich auch schlechtbezahlte Künstler, musici, Advokaten, Ärzte, Gelehrte, Schulmeister, Entdecker etc. sich vermehrt hätten.

Gut, einige Berufssparten klingen etwas veraltet, und schlecht bezahlte Ärzte und Rechtsanwälte sind wohl eher selten. Aber im Groben ist von einer Entwicklung die Rede, wie sie sich Trenkle wohl vorstellt - von Krisen oder gar einem Ende des Kapitalismus allerdings nicht.

Für Trenkle und die Krisis-Gruppe läuft der Countdown. Wenn Sie dieses Heft in Händen halten, sind es nur noch wenige Wochen bis zum Jahreswechsel. Bis dahin muss der Kollaps kommen, wenn die Weissagungen der Krisis-Gruppe sich erfüllen sollen (lesen sie nach: Robert Kurz: *Der Kollaps der Modernisierung* S. 254 ff.). Glauben Sie daran? Ich schon. Der finale Zusammenbruch wird am 31.12.1999 stattfinden. Empirisch wird er sich aber ebensowenig belegen lassen wie der Rest ihrer astrologischen Verkündigungen.